

## Kleophas erzählt vom Weg nach Emmaus

**Ich bin Kleophas.** Zusammen mit Andreas bin ich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Wir beiden kennen uns gut und haben uns eigentlich immer viel zu erzählen. Doch heute gehen wir schweigend nebeneinander her. Unsere Augen blicken nach unten auf den steinigen Boden.

Immer wieder kommen Menschen an uns vorbei und grüßen uns freundlich. Doch mehr als die Hand etwas zum Gruß hochzuheben schaffen wir nicht. Zu traurig sind unsere Herzen.

Doch dann entdecken wir einen fremden Mann neben uns. Wie lange er wohl schon neben uns hergeht? Wir haben ihn gar nicht bemerkt. , der neben uns hergeht. „Ihr seht so traurig aus!“, spricht er uns an. „Was beschäftigt Euch?“

Tief seufze ich und erzähle ihm: „Weißt Du, vor einiger Zeit waren wir schon einmal hier unterwegs, allerdings in die andere Richtung, hin nach Jerusalem. Wir wollten dort Jesus treffen! Ach, Andreas weißt Du noch, wie das war?“ „Oh, ja ich erinnere mich gut an die Geschichten, die Jesus erzählt hat. Wenn er redete, wurde uns ganz warm ums Herz. Und wir beide, gehörten schon bald zu seinen Freunden und waren mit ihm unterwegs! „Und Du?“ frage ich den Fremden. „Hast Du Jesus auch gesehen? In Jerusalem, als er auf einem Esel durch die Straßen ritt“? Der Fremde schweigt und Andreas erzählt ihm: „Ja, das war toll, viele Menschen haben Jesus zugejubelt und wir waren dabei. Kurz danach wurde er zum Tod verurteilt und starb am Kreuz. Und jetzt ist nichts mehr so wie es war! Wir haben alles verloren, unseren Mut und unsere Hoffnung. Einige von uns Jüngern sind in Jerusalem geblieben und wir gehen zurück in unser Dorf. Stell Dir vor: Heute Morgen kamen Frauen und erzählten: „Jesus lebt, sein Grab ist leer!“ Aber ich kann das nicht glauben“!

Der fremde Mann hört sich alles ruhig an und sagt: „Nichts auf der Welt geschieht einfach so. Alles liegt in Gottes Hand. Vertraut ihm“.

Gespannt hören Andreas und ich ihm zu und merken, wie sich unsere Traurigkeit verändert. Es tut gut, dem Fremden zuzuhören. Unser Herz wird schon etwas leichter.

Mittlerweile ist die Sonne untergegangen und wir drei sind in Emmaus angekommen. Natürlich laden wir unseren Begleiter ein: „Bleib bei uns, lass uns zusammen essen!“ Der Fremde bleibt. Gemeinsam sitzen wir am Tisch. Und dort geschieht etwas Wundersames. Der Mann nimmt ein Stück Brot und spricht ein Gebet. Genauso wie wir es von Jesus kennen. Wie ist das möglich? Ich schaue Andreas merke, dass er dasselbe denkt: „Wir sitzen mit Jesus am Tisch. Er lebt!“ Und bevor wir auch nur ein Wort herausbringen, ist er auch schon wieder verschwunden.

Doch es bleibt viel von ihm zurück. Wir beiden Jünger spüren, dass Jesus ganz nahe bei uns war. Das verändert alles. Mut und Kraft kehren zurück. Wir lassen alles stehen und laufen nach Jerusalem zurück, um den anderen Jüngern von unserer wundersamen Begegnung zu erzählen. „Jesus lebt! Gott hat dem Tod seine Macht genommen und uns allen neue Hoffnung geschenkt.“